№ 142. Mittwoch, den 24. Juni. 1863.

Abonnementspreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen. ½jährl.: 1 „ 10 „ „ „ Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. — Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 23. Juni. Allerhöchstem Befehle zu Folge ist wegen erfolgten Ablebens Seiner Königlichen Hoheit des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich-Este, Königlichen Prinzen von Ungarn und Böhmen, am Königlichen Hofe eine Trauer auf eine Woche, vom 22. bis mit Sonntag den 28. Juni, angelegt worden.

Dresden, 23. Juni. Seine Königliche Hoheit der Prinz Gustav von Wasa ist gestern Nachmittag ¼3 Uhr von Wien hier eingetroffen und auf der Villa Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen bei Strehlen abgetreten.

Dresden, 22. Juni. Seine Kaiserlich Königliche Hoheit der Großherzog Leopold von Toscana ist heute Nachmittag 4 Uhr von Schlackenwerth hier eingetroffen und sofort nach der Lausitz weiter gereist. Gleichzeitig ist Ihre Kaiserlich Königliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Toscana hier angelangt und hat Sich nach Pillnitz begeben.

Dresden, 16. Juni. Se. Majestät der König haben dem Bürgermeister Dr. Julius Theodor Hertel zu Dresden das Ritterkreuz vom Verdienstorden zu verleihen geruht.

Dresden, 20. Juni. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht dem med. pract. Amts-Wundarzt Carl Gotthelf Dietrich in Pegau, ingleichen dem med. pract. und Armen-Arzt Samuel August Fliege in Borna, auf Anlaß des Abschlusses eines 50jährigen Zeitraums ihrer verdienstlichen ärztlichen Wirksamkeit das Ehrenkreuz vom Albrechtsorden zu verleihen.

Dresden, 22. Juni. Seine Majestät der König haben dem Besitzer der Rittergüter Strehla und Bischheim, Großherzoglich Sächsischen Kammerherrn Wilhelm Eberhard Ferdinand Pflugk, das Ritterkreuz des Verdienstordens allergnädigst zu verleihen geruhet.

Dresden, 23. Juni. Seine Königliche Majestät haben dem Oberrechnungsrath Franz Friedrich Vogel das Ritterkreuz des Verdienstordens allergnädigst zu verleihen geruhet.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Kölnische Zeitung. — Morning Post. — Daily News.)
Tagesgeschichte. Wien: Aus der Adreßcommission des Abgeordnetenhauses. Amnestie für dalmatinische Flüchtlinge. — Prag: Die tschechischen Reichsräthe. Frl. Pustowojtoff's Verschwinden. Verwarnungen. Der Magistrat über die Stadtverordnetenbeschlüsse. „Communalblatt" mit Beschlag belegt. — Gumbinnen: Bestrafung des Bürgermeisters. — Tilsit: Urwählerversammlung aufgelöst. — Paris: Vom Hofe. Ausrüstungsgegenstände nach Mexico. — Bern: Vorbereitungen zum Empfang der deutschen Schützen. — Aus dem Haag: Neue Banken. Billigung der neuen Colonialpolitik. — Mailand: Theaterdemonstration. — Rom: Thronbesteigung des Papstes gefeiert. — St. Petersburg: Reise der Kaiserin. Sondirungen bei Kronstadt. Friedliche Zeitungsstimmen. — New-York: Vom Kampfplatze am Mississippi.
Der polnische Aufstand.
Ernennungen und Versetzungen.
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Chemnitz. Zwickau. Freiberg. Löbau. Budissin. Oelsnitz. Olbernhau. Thum. Leisnig. Bischofswerda. Riesa.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Montag, 22. Juni. Auch der Adreßentwurf des Herrenhauses soll die polnische Frage berühren und die Hoffnung aussprechen, es werde der Regierung gelingen, durch weiteres Verfolgen ihres bisherigen Vorgehens den gerechten nationalen und kirchlichen Ansprüchen der Polen Geltung zu verschaffen, jedoch unter Erhaltung des Friedens und Wahrung der Reichsintegrität.

Paris, Montag, 22. Juni. Im „Constitutionnel" schreibt Limayrac über die polnische Frage: Es hieße, England wolle nicht über eine diplomatische Action hinausgehen. Wenn nun unglücklicherweise die Intervention der drei Mächte resultatlos bliebe, so würde England hiernach sich weigern, weiter zu gehen, wenn selbst die beiden andern Mächte dabei wären. Dann müßte man freilich das dem englischen Scheinenthusiasmus für Polen gespendete Lob sehr herabstimmen, da er nur die Wirkung gehabt hätte, die unglücklichen Polen in den Tod zu treiben. „Wir sind überzeugt — sagt der Verfasser —, daß England der Zweideutigkeit seiner Stellung ein Ende machen wird. Seine Ehre, das Interesse Europas erheischen es."

London, Montag, 22. Juni, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston, die nach St. Petersburg abgegangenen Noten Englands, Frankreichs und Oesterreichs enthielten als Unterhandlungsbasis folgende sechs Punkte: 1) vollständige allgemeine Amnestie; 2) Nationalvertretung, wie dieselbe 1815 bewilligt gewesen sei; 3) gesonderte Landesverwaltung; 4) volle Gewissensfreiheit, Aufhebung der Beschränkungen der katholischen Kirche; 5) Anwendung der Landessprache in der Verwaltung, bei den Gerichten und in den Schulen; 6) gesetzliche Ordnung des Recrutirungswesens, außerdem Einstellung des Kampfes. Oesterreich habe in seiner Note den zweiten Punkt modificirt. Der Unterstaatssecretär Layard theilt mit, Rußland desavouire das Gerücht von einem Murawjeff'schen Befehle, wonach auch Frauen die Strafe der Knute erleiden sollten. Durch die Gesandtschaftsberichte würden übrigens die Nachrichten von den Grausamkeiten der Russen bestätigt. — Hennessy's Adreßantrag wird bis zum Eintreffen der russischen Antwort verschoben.

Schanghai, 7. Mai. Der japanischen Regierung ist zur Beantwortung des englischen Ultimatums eine Frist von 14 Tagen gestellt. Man hält den Ausbruch des Krieges für wahrscheinlich. Es geht das Gerücht, die Amerikaner würden den Japanesen Waffen und Munition liefern. Die Fremden schiffen sich ein, da man den Ausbruch von Feindseligkeiten vor der Thür glaubt.

Dresden, 23. Juni.

Der „Kölnischen Zeitung" schreibt man vom Oberrhein: „Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat der Herzog Ernst von Koburg mit seinen Bemühungen, das Wiener Cabinet bezüglich der schleswig-holsteinschen Angelegenheit im Sinne des oldenburgschen Antrags zu stimmen, keinen Erfolg gehabt. Er kam zu spät, ohne daß damit gesagt sein soll, er würde mehr ausgerichtet haben, wenn er früher erschienen wäre. An realem Gehalte kaum reicher sollen die Erfahrungen seien, welche der Herzog in Wien in Betreff der Bundesreformfrage gesammelt hat. Nicht als ob ihm in dieser Beziehung nicht Alles wiederholt worden wäre, was seit Jahren von rhetorischem Beiwerke über diesen Gegenstand gelegentlich zu hören oder zu lesen gewesen, an einem bestimmten und faßbaren Ergebnisse soll es auch hierbei gefehlt haben. Und in der That: wenn Oesterreich mit einem ernsthaften Reformplane hervortreten wollte, so sind wir überzeugt, daß es bei den Würzburgern auf denselben Widerstand stoßen würde, den diese von anderer Seite kommenden Bestrebungen entgegensehen. So ist denn, meint unsre Quelle, Herzog Ernst zwar hochgeehrt, aber im Wesentlichen unbefriedigt und ohne sanguinische Hoffnungen von Wien geschieden." Wir wissen nicht, inwiefern die thatsächlichen Angaben der „Kölnischen Zeitung" begründet sind. Was aber ihre Bemerkung betrifft, Oesterreich würde mit einem ernsten Reformprojecte auf Widerstand seiten der Würzburger stoßen, so müssen wir diese jedenfalls als unbegründet bezeichnen.

Wie allgemein die Umstimmung zu Gunsten Oesterreichs in der englischen Presse geworden ist, zeigt die Sprache der „Post", die so lange zu den entschiedensten Feinden des Wiener Cabinets gehört hat. Die „Post" hatte oft den Satz verfochten, daß eine Aussöhnung Ungarns mit Oesterreich zu den Unmöglichkeiten gerechnet werden müsse. Heute predigt sie diese Versöhnung selber in einem Artikel über die Eröffnung des Reichsraths. In einem andern Artikel betrachtet die „Post" die polnische Frage und bemerkt: „Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Westmächte sich mit einer ausweichenden Antwort aus St. Petersburg abspeisen lassen werden. So sehr wir gegen eine bloße Gefühlspolitik sein mögen, so giebt es doch einen Punkt, wo man aufhören muß, auf die Nachsicht der Zuschauenden zu rechnen, und wenn die russische Regierung den Mächten einen giltigen Grund zur Einmischung geben wollte, so hätte sie dies nicht besser thun können, als durch das Verfahren, welches General Murawjeff in Lithauen eingeführt und der Großfürst Konstantin leider gutgeheißen hat. So lange Rußlands Staatsmänner die Herrschsucht und Eifersüchteleien fremder Cabinete gegen einander ausspielen konnten, durften sie hoffen, eine Intervention durch diplomatische Mittel abzuwehren, aber wenn sie den moralischen Sinn Europas verachtend, fortfahren, das Gefühl der ganzen Menschheit zu empören, so werden sie die Mächte auf der breiten Basis der Menschlichkeit gegen sich vereinigen und eine unwiderstehliche Combination hervorrufen, die uns in Stand setzen wird, ein, wie es anfangs schien, hoffnungsloses Problem zu lösen, nämlich Polen ohne europäischen Krieg wiederherzustellen. Wir werden bald fühlen, daß wir bis zu einem gewissen Grade für die Handlungen des Großfürsten verantwortlich und an den Unthaten Murawjeff's mitschuldig sind; und wenn wir uns nicht berufen fühlen, den Verkehr mit einer Regierung abzubrechen, die ihren Agenten solche Dinge aufträgt, so können wir uns wenigstens weigern, die von uns früher ihr in den Verträgen von 1815 verliehenen Rechte noch anzuerkennen." — Ueberhaupt ist in der englischen Presse ersichtlich, daß mit den letzten Noten der Mächte nach St. Petersburg eine ernstere Lage der Dinge eingetreten ist. Zwar äußern sich die radicalen „Daily News" über die Noten der drei Mächte in einem sehr unmuthigen Artikel ungefähr wie folgt: „Also dies sind die äußersten Kraftanstrengungen der Diplomatie zur Lösung der polnischen Frage. Die drei Mächte haben sich nicht gefragt, welches der beste und weiseste Vorschlag wäre, sondern welchen Vorschlag sie zu machen in der Lage seien. Sie hätten besser gethan, sich zu fragen, ob sie überhaupt in der Lage seien, irgend etwas vorzuschlagen. Es scheint, sie haben in einem schwachen Augenblick dem verrätherischen Gedanken Gehör geliehen, aus dem die Hälfte aller Fehler entspringt, die man in Momenten der Verlegenheit begeht — dem Gedanken, daß doch „etwas geschehen müsse."" — „Times" aber sieht die Sache viel ernster, als bisher, an. Von den am vergangenen Mittwoch nach St. Petersburg abgesandten Noten der drei Mächte verspricht die „Times" sich keine allgemein befriedigenden Resultate und wagt aus diplomatischen Interventionen nicht auf eine Lösung der polnischen Frage zu hoffen. Sie glaubt Anzeichen zu bemerken, wie man auch in Frankreich von oben herab die Nation auf eine vorauszusehende Nothwendigkeit vorbereite, daß schließlich doch zu stärkern Mitteln als zu bloßen Forderungen zu greifen sein werde. „Zu gleicher Zeit mit der Absendung der Note nach St. Petersburg," sagt das Blatt, „denuncirt ein Artikel der „Patrie" die russische Regierung in Polen, wirft ihr die Absicht vor, jenes Volk, das sie nimmer mit sich versöhnen könne, vom Erdboden zu vertilgen, und erklärt, daß Niemand sich durch diplomatische Illusionen imponiren lasse, wenn er nicht im Hintergrunde eine Beweisführung mit dem Bayonnette zu erwarten habe. Wenn wir uns nicht täuschen in der Annahme, daß die „Patrie" unter dem Einflusse der Ideen steht, welche zur Zeit im Geiste hoher Persönlichkeiten vorherrschen, so manifestirt sich hier ein offenbarer Wunsch, daß die Noten nicht ohne einen Wink, daß sie keineswegs eine bloße Formalität seien, in St. Petersburg ankommen möchten." Auf einige der Forderungen der Westmächte dürfte zwar, wie die „Times" zugiebt, die russische Regierung in Anbetracht ihrer eigenen schwierigen Lage eingehen; aber einer völlig genügenden Concession stelle sich ein Hinderniß entgegen, welches der Regierung unübersteiglich erscheinen werde, und das sei die große Ausbreitung der Unzufriedenheit und des erwachten Nationalgefühls. „Die Schwierigkeit ist, daß die russische Regierung eine nachgebende Stellung einnehmen müsse, die sie nicht nur in den Augen ihrer Unterthanen herabsetzen, sondern auch in Millionen derselben die Sehnsucht nach constitutioneller Freiheit und nach dem Protectorate der Großmächte erwecken würde. Es würde fast noch leichter sein, die Institutionen des Westens in dem russischen Reiche einzuführen, als den einen großen Theil Polens unter das Joch einer fremden Herrschaft gebändigt zu halten, während der andere Theil sich einer garantirten Freiheit erfreute."

Tagesgeschichte.

Wien, 22. Juni. (Tel. d. Boh.) Die Adreßcommission saß heute sieben Stunden. Anwesend waren die Minister Rechberg, Schmerling, Mecsery, Hein, Plener, Wickenburg. Die Mitglieder versprachen Stillschweigen über die Verhandlungen. Die Adresse wurde durchberathen, morgen findet die Schlußredaction statt. Der Passus über die polnische Frage soll lauten: Die günstige Stellung Oesterreichs verdanken wir nebst dem Kaiser dem entschiedenen Vorgehen der Regierung im Verein mit den Westmächten. Ueber die Verfassungsfragen heftige Debatten unter Widerspruch der Minister. — Se. Majestät der Kaiser reist nach Karlsbad.

— (Boh.) Eine Kundmachung des dalmatinischen Landesausschusses setzt die Bevölkerung in Kenntniß, daß **Se. Majestät dem Ansuchen des dalmatinischen Landtags** um Verleihung einer Amnestie für die in Dalmatien vorgekommenen Preßvergehen und um Einstellung der bezüglichen Proceßverhandlungen keine Folge zu geben befunden, dagegen aber im Hinblick auf die gleichzeitig nachgesuchte Erlaubniß zur straflosen Rückkehr politischer Flüchtlinge nach Dalmatien die allerhöchste Geneigtheit auszusprechen geruht habe, in allen Fällen, in welchen die kaiserliche Gnade angerufen wird, sie jenen Individuen, die derselben nicht unwürdig erscheinen, im vollen Maße zu gewähren.

5 **Prag**, 21. Juni. Zur Begrüßung Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen ist Se. Excell. der General der Cavalerie und Landescommandirender, Graf Clam-Gallas nach Karlsbad abgereist. — Es war das Gerücht verbreitet, daß der Führer der föderalistischen Partei der Großgrundbesitzer, die freilich auf wenige Köpfe zusammengeschmolzen ist, Graf Clam-Martinitz, auch sein Mandat als Landtagsabgeordneter niederlegen werde, nachdem er bereits im verflossenen Jahre auf seine Reichsrathswürde resignirt hat. Wie wir vernehmen, verhält sich die Sache nicht so, und Graf Clam-Martinitz bleibt im Landtage. Daß eine ziemliche Anzahl Tschechen aus dem Reichsrath tritt, vielleicht der größte Theil dieser oppositionellen Fraction, ist sicher, doch scheint man davon abgekommen zu sein, in Wien durch eine Mandatsniederlegung en masse den Versuch zu machen, die Aufmerksamkeit Europas auf sich zu ziehen. Die Mandatsniederlegungen erfolgen einzeln und in aller Stille. Es sind deren bereits sechs erfolgt und andere sollen noch stattfinden. Auch Dr. Rieger will dem Abge-

Feuilleton.

Dresden, 22. Juni. Den 21. Juni starb hier im 82. Lebensjahre der Dr. theol. und phil. Böttcher, emeritirter Conrector an der Kreuzschule, an welcher er seit 1825 bis zum Schlusse des Jahres 1861, zuletzt als Ordinarius in Obersecunda, und dann noch in den hebräischen Lectionen bis zwei Tage vor seinem Abscheiden höchst segensreich gewirkt hatte, ein Mann von außerordentlichem Scharfsinn und vielseitiger gründlicher und lichtvoller Gelehrsamkeit, die er theils in mehrern kleinern philologischen Abhandlungen, besonders aber in seinen Schriften zur Grammatik der hebräischen Sprache in weiten Kreisen für die Fachgenossen und für Schüler fruchtbar machte. Leider ist er mit der Hauptaufgabe seines Strebens, mit der Abfassung einer größern hebräischen Grammatik nicht zu Ende gekommen; der Tod überraschte ihn mitten in der Arbeit, mit der er trotz seiner zunehmenden Schwäche bis zum letzten Lebenshauche emsig beschäftigt war.

Geographie. Das 5. und 6. diesjährige Heft der „Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann", von denen das letztere in diesen Tagen ausgegeben wird, enthalten zunächst wichtige Berichte von der deutschen Expedition in Innere-Afrika, nämlich 1) die Aussagen des überlebenden Dieners Dr. Eduard Vogels über den Tod seines Herrn; dieser Diener traf bekanntlich mit Herrn v. Beurmann in der Wüste Sahara unweit des Tschadsees zusammen; 2) Werner Munzinger's Bericht über seine und Th. Kinzelbach's Reise von Keren nach El-Obeid; 3) ein Brief Th. Kinzelbach's aus El-Obeid, der Hauptstadt von Kordofan. Sodann folgt ein Aufsatz über die Entdeckung der Nil-Quelle durch Capt. Speke und Capt. Grant, eine der wichtigsten Entdeckungsreisen, die je in Afrika ausgeführt sind; ein Bericht über Burton's und Mann's Besteigung des Camerun-Gebirges in Westafrika; Bericht und sehr specielle Karte über die Flußgebiete des Binue, Alt-Kalabar und Cameru. Ferner: Ueber die Nothwendigkeit neuer Fundamente für die geographisch-historische Anthropologie, vom Professor R. Wagner; die schwedische Expedition nach Spitzbergen; Haast's Forschungen in den Alpen Neu-Seelands u. A. m.

Literatur. Anleitung zur Ertheilung des Turnunterrichts. Zunächst für die Elementarvolksschulen des Königreichs Sachsen auf Veranlassung des k. sächs. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts bearbeitet von Dr. phil. Moritz Kloß, Director der k. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden. Mit 42 Figuren, einem Grundriß von Turnräumen und 5 Liedern. Dresden, G. Schönfeld's Buchhandlung (E. A. Werner). Die Pflege geordneter Leibesübungen für Erwachsene und Kinder findet in der Gegenwart immer größere Aufmerksamkeit, und bekanntlich ist man neuerdings damit bemüht, den Turnunterricht als einen Lehrgegenstand der Schule zu gestalten und durchzuführen. Soll aber das Turnen in organische Verbindung mit der Schule treten, so werden sicher manche andere Principien sich geltend machen, als bezüglich des Unterrichts für Erwachsene. Die vorgedachte Schrift ist ein Wegweiser für das genannte Gebiet, und schwerlich konnte die Abfassung eines derartigen Leitfadens einem bewährtern Fachmanne übertragen werden, als es in diesem Falle geschehen. Es kam, wie Herr Dr. Kloß im Vorworte bemerkt, hier darauf an, durch umsichtige Ausscheidung der überflüssigen Turnübungen, sowie durch Vereinfachung des für die verschiedenen Altersstufen und Schulanstalten Nothwendigen und Passenden den Kreis der Schulturnübungen enger zu ziehen und die Methode des Schulturnens demgemäß zu entwickeln. Was ist für die turnerische Ausbildung der Schuljugend das unbedingt Nothwendige? Und wie ist das Erforderliche auch unter beschränkenden Verhältnissen zu erreichen? Das sind die Kernfragen, welche der Verfasser nach unserm Dafürhalten eben so sachgemäß als gründlich beantwortet hat. Das Schriftchen wird sich durch seine Brauchbarkeit bald selbst empfehlen, und genüge es hier, den Inhalt kurz mitzutheilen. Dieser ist folgender: a) Zur Einleitung. b) Die turnerischen Frei- und Ordnungsübungen. c) Unterrichtliche Verwendung der Freiübungen in Verbindung mit den Ordnungsübungen. d) Die Uebungen mit dem kurzen Stabe. e) Die Uebungen mit dem langen und kurzen Schwungseile. f) Die Springübungen. g) Die Barrenübungen. h) Die Turnübungen am Stangengerüst. i) Die Reckübungen. k) Das Laufen. l) Nachtrag über Turnspiele, Baden, Schwimmen und Eislauf. m) Vertheilung des Turnunterrichtsübungsstoffes auf 42 jährliche Schulwochen. p.

---

† **Theater.** Anfang Juni brachte das Victoriatheater zu Berlin zwei Novitäten. Die erste war ein historisches Lustspiel von Roderich Benedix: „Brandenburgischer Landsturm", das von Seiten des Publicums keine günstige Aufnahme erfuhr. Mehr Glück machte dagegen die zweite Novität: „Die schöne Müllerin", Operette von Kierr. — Am 14. Juni ging die Oper „Lorelei", Text von Geibel, Musik von Max Bruch, auf dem Mannheimer Hoftheater zum ersten Male in glänzender Ausstattung in Scene.

---

† Die Stadt Amsterdam hat den Bau einer Pinakothek unter dem Namen: „Museum Koning Willem der Eerste" beschlossen, in welcher die Kunstschätze, welche die Stadt besitzt, untergebracht werden sollen. Zu dem Zweck hat die mit Ausführung des Werkes betraute Commission zum Entwurf der Pläne für dieses Museum einen allgemeinen Concurs für Architekten aller Nationen ausgeschrieben. Für den Bau sind, den statuarischen Schmuck ungerechnet, 500,000 Fl. festgesetzt.

† In der ersten Hälfte des Juni hat man in Athen einen Fund gemacht, der für die Topographie des alten Athens von großer Wichtigkeit ist. Nachdem man einige Wochen vorher beim zufälligen Graben nach Sand neben der kleinen Kirche Agia-Trias an der Piräusstraße mehrere alte Gräber entdeckt hatte, die schön conservirte Sculpturen, Inschriften, Malereien enthielten, ist an demselben Orte auch ein prachtvolles Marmor-Relief an das Licht gekommen, das den besten Zeiten der Kunst angehört und einen Zweikampf zwischen einem Reiter und einem Fußsoldaten darstellt. Die noch vorhandene Inschrift giebt das Geburts- und Todesjahr eines 20jährigen Jünglings Derilaos an, der zu Anfang des korinthischen Krieges (394 v. Chr.) mit vier andern Gefährten fiel. Auch Pausanias spricht von diesem Grabmal, und so sind wir plötzlich in die Mitte des alten Kerameikos versetzt, fast des einzigen Punktes, der außer der Akropolis nun topographisch sicher festgestellt ist. Die Ausgrabungen werden fortgeführt, da der ganze Ort voll von Gräbern zu sein scheint.

* Während die Uhland-Literatur an Lebensgeschichten, Charakteristiken, Briefen ꝛc. kein Ende nehmen will, vernimmt man aus Stuttgart die angenehme Kunde, daß die Cotta'sche Verlagshandlung damit umgeht, Uhland's „Gedichte und Dramen" in neuer wohlfeiler Ausgabe erscheinen zu lassen.

SLUB
Wir führen Wissen.